

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 12

Illustration: "Suechet Der mi?"
Autor: Lutner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

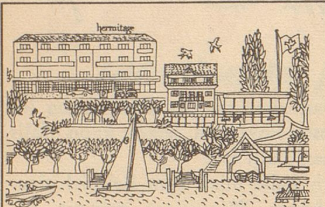
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwind und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

phono

die Schallplatten-Zeitschrift
für Anspruchsvolle
Geleitet von Kurt Blaukopf

Einzelheft Fr. 2.—
Abonnement (6 Hefte) Fr. 11.50
Probeheft von phono,
Wien 3, Konzerthaus



Künstlerrhythmen, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassinette»
ist durch seinen hohen Gehalt an
Vitamin C besonders wertvoll.

Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

leicht für sich selber schon tapfer,
aber wenn wir Frauen es sein wollen,
trauen sie uns nicht, trauen uns
einfach nicht zu, daß wir auch
außerhalb unseres engsten Kreises
das Rechte tun könnten. Haben
wir uns so schlecht bewährt? Nun,
mir sind auch einmal die Kartoffeln
angebrannt und die Suppe habe ich
einmal vergessen zu salzen. Da
könnte mir ja auch in der Öffentlichkeit
ein Schnitzer passieren. Muß sich
deswegen mein Mann schämen? Bin
ich nicht selber für meine Fehler
verantwortlich? Aber eben – Mein
Mann bezahlt ja auch meine Steuern,
verwaltet mein Vermögen und darf
die Zinsen einkassieren. Dem sagt
man «beschützende Liebe». Es soll
immer noch Frauen geben, die das
mögen. Ich würde «vertrauende
Liebe» eher vorziehen. Aber das ist
vielleicht zu anspruchsvoll.

Elsi

Die Schweiz als gutes Beispiel?

«Dagegen könnte unser Beitritt
mithelfen, die letzten Spuren eines
sozialen Anachronismus auszulöschen»,
soll der Bundesrat in seiner Botschaft
festgestellt haben, wie meine
Tageszeitung berichtete. Die
Veröffentlichung erfolgte unter dem
Titel:

«Das 55. gute Beispiel ... Nachdem
54 Staaten einem Abkommen über
die Abschaffung der Sklaverei
beigetreten sind, soll der Beitritt
der Schweiz jenen als gutes Beispiel
dienen, die immer noch zögern.»

Gegen den Beitritt unseres Landes
zum in Frage stehenden Abkommen
kann und soll selbstverständlich
nichts gesagt werden. Dagegen
frage ich mich, ob gerade die
Schweiz den noch nicht erfolgten
Beitritt der immer noch Zögernden
tatsächlich als «die letzten Spuren
eines sozialen Anachronismus»
bezeichnen darf. Darf die Schweiz,
die dem Beispiel fast aller Staaten
immer noch nicht folgt, für die
die Gleichberechtigung der Frauen
zum Teil schon seit vielen Jahren
Selbstverständlichkeit ist, tatsächlich
hoffen, von diesen Zögernden als
gutes Beispiel angesehen zu werden?
Mich dünkt nämlich, der Bundesrat
sollte sich vor solchen Formulierungen
sehr hüten, solange die
schweizerischen Stimmberechtigten
mehrheitlich den eigenen sehr
ausgesprochenen sozialen Anachronismus
guteißen.

Lily

«Wir Menschen dritter Klasse»

Nebst den eidgenössischen, kantonalen,
bezirkalen und kommunalen
Abstimmungen und Wahlen vom
ersten Abstimmungssonntag dieses



Jahres fanden im Kanton Zürich
auch die Bestätigungswahlen für
Primarlehrer statt. Beim kurzen
Durchgehen der Resultate in den
Tageszeitungen sticht mir in die
Augen, daß wir verheirateten
berufstätigen Frauen Menschen
dritter Klasse sind. Alle auffallend
hohen Neinstimmen, verglichen mit
den andern, figurieren neben den
Namen von verheirateten Frauen.
Und solches im Zeitalter des
Lehrermangels! Dies scheint mir
nicht gerade eine Ermunterung zu
sein, auch nach der Verheiratung
dem Beruf – sofern möglich – treu
zu bleiben. Sind wohl die Fähigkeiten
der verheirateten Lehrerinnen
soviel schlechter als diejenigen
ihrer Kollegen und ledigen
Kolleginnen – oder ist diese
Ablehnung eher Ausdruck des
Neides?

Ganz allgemein gesehen scheint mir

die Durchführung von Bestätigungswahlen
der Lehrer und Pfarrer, wie sie im
Kanton Zürich alle paar Jahre üblich
ist, sehr fraglich. Wie das oben
angeführte Beispiel von den
verheirateten Frauen deutlich zeigt,
sind bei den Wählern nicht
Fachkenntnisse, sondern höchst
persönliche Gründe bei der
Stimmabgabe maßgebend. Zum
Beispiel paßt Herr Bünzli Dein
Auto nicht, Herr Kleinlich hast Du
zu viele und Herr Protz zu wenig
Kinder, Herr Neureich aber gefällt
Deine Nasenform nicht! In keinem
anderen Beruf wird periodisch
öffentlich darüber abgestimmt,
ob Du weiter hinter Deinem
Schreibtisch oder Deiner Werkbank
arbeiten darfst. Beim heutigen
Lehrermangel noch solche
Bestätigungswahlen durchzuführen,
erscheint mir geradezu lächerlich.

Olgi

